

Wojciech Bonowicz

GEDICHTE

AUS EINEM VORTRAG

»Die sprachlichen Energien sind erschöpft.
Denn sprechen sollte das was nicht auszudrücken ist.
Doch gesprochen hat nur was tot und offensichtlich ist.«

IM KORRIDOR

Ich hörte in der Nacht ihre Stimmen: Sie heulten
während sie Unbekannte auslieferten. Sie heulten während sie
Freunde auslieferten. Sie starben während sie Angehörige auslieferten.

Mächtig ist der Schmerz. Mächtiger als das Gericht.
Ich hörte das Rascheln der Asche
die jemand heulend umschüttete.

JÄGER

Einer verscheucht die Fische der andere legt das Netz.
Man muss tief unter die Baumwurzeln greifen.

Und wenn Gott und sein Gegenspieler
an diesem Nachmittag zusammenarbeiten?

POLITISCHE BEOBACHTUNGEN

Würde man ihn vergraben
unter der Erde
würde er die Partei der Würmer gründen.

Stell jemanden an sein Bett
der ihm ins Ohr flüstert: »Ich vernichte Sie.«
Er wird gesund werden.

Er glaubt nicht
dass das was deine Freiheit einschränkt

mit der Zeit zu einem
Teil von ihr werden kann.

1995

GERICHT

Gott hält sie im Netz. Hoch hebt er
die geballte Faust. »Das hätte keinen Sinn«,
rufen die, die sich selbst verdammt.
Sie begreifen nicht, dass das Schlimmste schon geschehen ist:
An dem Tag, als sie die Königskronen verwarfen,
um Kappen aus Papier und Brennesseln aufzusetzen.

VERGEBUNG

Wer wird sich schämen dass er über Gott schrieb?
Gott hat diesen Brief nicht mehr: er zerreißt worum wir bitten.
Dringt in die Tagebücher ein und radiert höflich
Bekennnisse aus die Jugend und naiver Glaube diktieren.

Er könnte unnachgiebiger sein – sagt L. über Gott.
Er sollte uns eher ähnlich sein – so der dumme Wunsch der Menschen.
Leise kommt er ins Zimmer und hüllt mich ein.
Sein Körper ist voller Dornen. Der Schweiß dick und süß.

Ausgewählt und übersetzt von Renate Schmidgall

Alle Gedichte stammen aus dem Band »Pełne morze«, Wrocław 2006.

© Wojciech Bonowicz & Biuro Literackie 2006